Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 59 (1972)
Heft: 10: Mehrfache Nutzung

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Ist man dabei, die Zeitschriften im Redaktionsarchiv nach dem Thema «Mehrfache Nutzung» zu durchsuchen, braucht man nicht allzuviel Geduld. Nur etwa zwei Jahrgänge zurück taucht das Thema sogar auf dem Umschlag von Zeitschriften auf. Weiter zurück als 1964 dagegen braucht man nicht mehr nachzuforschen: von da weg reihen sich in regelmäßiger, eintöniger Folge die «klassischen» Themen auf. Das *werk* hat den neuen Begriff zum erstenmal im Jahre 1968 behandelt (siehe Heft 4).

Über die Bedeutung von «Mehrfache Nutzung» gehen die Meinungen auseinander. Es gibt Fachleute, die von gemischter Nutzung oder polyvalentem Raum sprechen. Andere sagen «Mehrzweckanlage» oder sogar «espace global». Was ist eigentlich damit gemeint? In welchem Zusammenhang oder in bezug auf welche Situation werden dieser oder jener Begriff angewendet? Wir versuchen in der vorliegenden Nummer zu diesem Thema, respektive Fragenkomplex, durch die Publikation des neuen Personenbahnhofs Bern einen Beitrag zu leisten. Das *werk*-Gespräch hat gezeigt, daß die Interpretation des Begriffs «Mehrfache Nutzung» unterschiedlich sein kann, sobald das zur Diskussion stehende Objekt in einen weitgespannten städtebaulichen Rahmen projiziert wird. Die weiteren Beispiele, die wir publizieren, hauptsächlich diejenigen aus dem Nachbarland Italien, sind in ihren Dimensionen zwar bescheiden, stellen jedoch einen positiven Aspekt in den Bestrebungen, die primäre Funktion Wohnen in der Stadt zu erhalten, dar. Der Bahnhof Zürich-Altstetten macht eine neue Tendenz im Bahnhofbau sichtbar: die Kombination der Funktionen Arbeiten–Wohnen am gleichen Ort.

Wir beenden das Heft mit einem Beitrag über die Junge Kunst in Ungarn. Dazu eine Bemerkung in eigener Sache: Wir geben dieser Publikation gerne Raum, weil wir, entgegen anderslautender Kritik, der Auffassung sind, daß die Information über das kulturelle Leben in den Oststaaten ebenfalls zu unseren Aufgaben gehöre. Red.

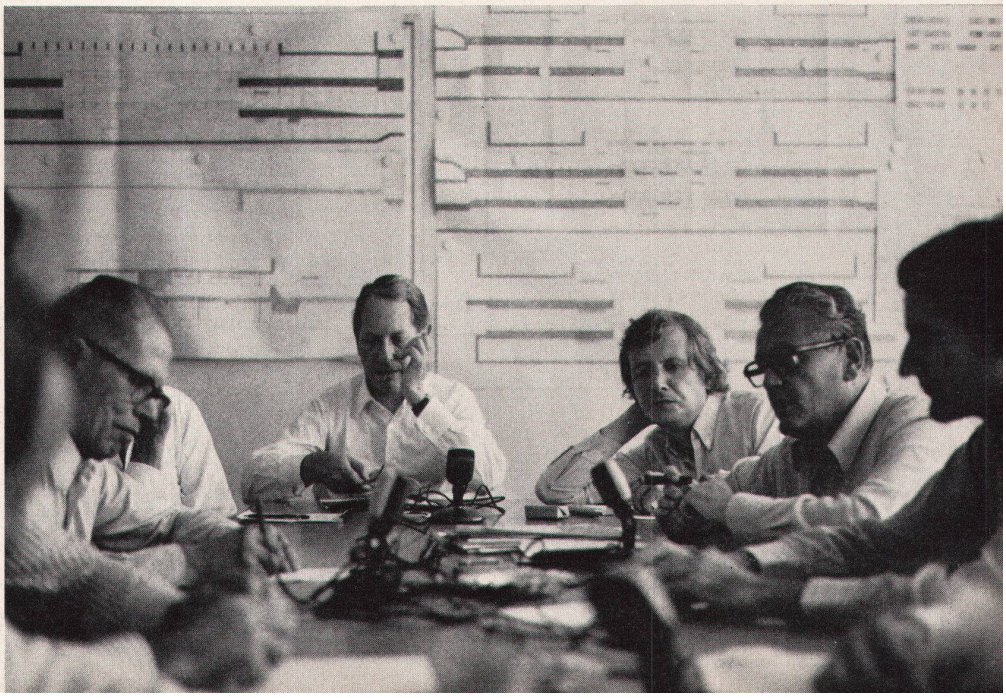
Der Neubau des Personenbahnhofs Bern

Architekten: Bauabteilung der Generaldirektion SBB, Sektion Hochbau, Bern; Prof. Jean-Werner Huber BSA/SIA, Bern; Walter Schwaar BSA/SIA, Bern; Philipp Bridel BSA/SIA, Zürich (für Dienstgebäude Bollwerk-Nord)
Ingenieure: Hartmann, Zehnder und Rindlisbacher, SIA, Bern (für Bollwerk-Nord und Stellwerk II); Marchand SIA und Meier, Bern (für Bollwerk-Süd); Emch + Berger, SIA, Bern (für Aufnahmegebäude)

Der Neubau des Personenbahnhofs Bern geht seiner Vollendung entgegen. Voraussichtlich im Sommer 1973 wird die letzte Bauphase – die erste begann im Jahre 1957 – beendet sein. In rund fünfzehn Jahren wurde ein großes Bauvorhaben realisiert, das auf Grund seiner Komplexität und seiner außerordentlich wichtigen Lage eine Reihe von Änderungen erfahren hat, welche, von Rahmenbedingungen städtebaulicher Natur hervorgerufen, die Beschlußfassung der Architekten und ihrer Auftraggeber erschwert haben. Die Bundesstadt wird also einen modernen Bahnhof erhalten, den modernsten in der Schweiz, der aber bereits heute als Umbau gelten kann. Aber nicht nur dieser Aspekt, sondern auch die Charakteristik der Mehrzweckanlage, die dieser Bahnhof durch die Integration verschiedener städtischer Funktionen aufweist, haben uns bewogen, das hier auszugsweise abgedruckte Gespräch zu veröffentlichen.

4. *werk*-Gespräch am 8. Juli 1972

Kann der Personenbahnhof Bern als polyvalenter Gebäudekomplex betrachtet werden?

Über diese Frage unterhielten sich:

Franz Biffiger, Architekt SIA, Bern
Dr. Lucius Burckhardt, Dozent ETH-Z
Paul Funk, Bauabteilung SBB, Bern
Prof. Dr. Paul Hofer, Kunsthistoriker ETH-Z
Prof. Jean-Werner Huber, Architekt BSA/SIA, Bern
Hans Reinhard, Architekt BSA/SIA, Bern
Paul Romann, stud. arch. ETH-Z
Ueli Roth, Architekt SIA, Zürich
Beat Schweingruber, stud. arch. ETH-Z
Dr. Michael Stettler, Kunsthistoriker, Riggisberg
Daniel Wiedemar, stud. arch. ETH-L
Diego Peverelli, Redaktion *werk*